

# Die Gleditschien setzen sich durch

24.09.09

**Stadtrat** Die Pläne zur Neugestaltung der Ketschenvorstadt sind am Donnerstag beschlossen worden. Im Frühjahr 2010 geht's los. Heftig diskutiert wurde noch einmal über die künftige Bepflanzung des Albertsplatzes.



Die Linden müssen verschwinden - stattdessen kommen Gleditschien auf den Albertsplatz. Sie werden unter anderem einen freieren Blick auf die Lutherschule ermöglichen. Foto: Jochen Nützel

Fotostrecke  
Bilder zum Thema

Das Thema, ob die Stadtbusse aus der Ketschenvorstadt verbannt werden sollen, war am Donnerstag im Stadtrat schnell abgehakt: Nur das FDP-Duo Dr. Eidt/Dr. Herbert sowie Marina Krauß von der CSU-Fraktion stimmten für den Eilantrag von Dr. Klaus Klumpers (ödp), eine Verlegung der Haltestelle am Albertsplatz zumindest einmal für sechs Monate zu testen. Die deutliche Mehrheit aber wollte nicht zulassen, dass durch eine mögliche Abänderung des Grundsatzbeschlusses von 2006 sämtliche Planungen auf den Kopf gestellt werden. „Dann können wir alles wegschmeißen“, warnte Oberbürgermeister Norbert Kastner (SPD).

Deutlich kniffliger, zum Teil aber auch sehr skurril, war die Diskussion über die künftigen Bäume am Albertsplatz. Nachdem die ursprünglich vorgesehenen japanischen Schnurbäume giftig sein sollen, warb Architekt Christoph Ritter nunmehr für amerikanische Gleditschien: „Sie sind feinlaubig und bekommen keine so dichten Kronen – dadurch ermöglichen sie eine gute Belichtung des Platzes und lassen den Blick auf die Lutherschule frei.“

Wohl wissend, dass es bereits eine Bürgerinitiative gibt, die für den Erhalt der Linden am Albertsplatz kämpft, beantragte Christian Müller (CSB) einen Kompromiss: Die noch gesunden Linden sollten nach Abschluss der Bauarbeiten wieder am Albertsplatz gepflanzt werden. „Eine traditioneller, einheimischer Stadtbaum ermöglicht eine bessere Identifikation der Menschen mit dem Platz als eine amerikanische Gleditschie!“

Kastner gab zu bedenken, dass Linden aber für sehr viel Schatten sorgen und deshalb die „Aufenthaltfunktion“, die der Albertsplatz durch die Umgestaltung erhalten soll, zunichte machen würden.

Dem widersprach Gerhard Amend (CSB): „Kulturgeschichtlich ist die Linde ein Baum, unter der man sich aufhalten kann.“ Vielfach in Liedern besungen sei sie der typische Baum der Romantik. Er verwies auf die „Lindenoper“ und den „Boulevard unter den Linden“ – „eine Gleditschieoper oder einen Boulevard unter den Gleditschien kenne ich nicht!“

Amend äußerte eine Vermutung, warum die Planer unbedingt diesen Baum aus Nordamerika wollen: „Wahrscheinlich ist das der Architekturbaum des Jahres, und

deshalb muss er jetzt überall gepflanzt werden.“ Dadurch würde der Albertsplatz aber „ein Platz wie tausend andere“ werden.

Grünflächenamtsleiter Gerhard Seiffert nahm die Gleditschie in Schutz. Sie sei einer der wenigen Baume, die für einen solchen Innenstadt-Standort geeignet sei. Alternativen seien lediglich die Baumhasel und die Platane; Letztere sei aber sehr aufwändig in der Pflege.

Kritik an den Gleditschien am Theaterplatz wies Seiffert zurück: „Die wurden von der zuständigen Firma unzureichend gepflegt und werden deshalb demnächst ausgetauscht!“

Wolfgang Weiß (Grüne) ging noch einmal auf das Argument ein, Linden würden zu viel Schatten spenden: „Wir müssen abwägen zwischen ästhetischen Gesichtspunkten und dem, was uns der Klimawandel diktiert.“ Ein kühlender Schatten unter Linden könne da in Zukunft durchaus sinnvoll sein.

Müllers Linden-Antrag wurde bei nur zehn Befürwortern abgelehnt. Nur eine Gegenstimme gab es, als das Gesamtpaket „Sanierung der Ketschenvorstadt“ beschlossen wurde. Demnach wird im Frühjahr 2010 der Startschuss sein. Begonnen wird am Albertsplatz, danach (2011/2012) ist der Bereich Säumarkt dran. Gegen 2015 soll in der oberen Ketschengasse kräftig gebaggert werden.“ os